

## Berlin

# Mit Stift und Papier gegen Gewalt

Die meisten Insassen im Jugendarrest wünschen sich einen Neustart. Patricia Thoma unterstützt sie dabei mit Comic-Workshops

Seit zwei Jahren gibt Patricia Thoma Comic-Workshops im Berliner Jugendarrest. Aus den dort entstandenen Zeichnungen hat sie nun das Buch „Im Jugendarrest“ gestaltet. Im Interview spricht sie über ihre Besuche in der Haftanstalt, Chancengerechtigkeit und die Zukunftsvisionen der Jugendlichen.

*Frau Thoma, der Comic „Im Jugendarrest“ entstand während Ihrer Arbeit mit Jugendlichen in einer Berliner Haftanstalt. Wie haben Sie die Stimmung dort erlebt?*

Der Jugendarrest befindet sich am äußersten Stadtrand kurz vor der Grenze zu Brandenburg in einer wohlhabenden Gegend mit viel Grün und sehr viel Ruhe. Von außen erinnert die Anstalt eher an ein Landschulheim als an ein Gefängnis. Der Auftrag ist, nicht zu strafen, sondern die straffällig gewordenen Jugendlichen aus ihrem gewohnten Umfeld zu nehmen und mit ihnen eine geregelte Tagesstruktur einzuüben. Die Menschen, die dort arbeiten, begegnen ihnen mit sehr viel Herzblut – von der Sozialarbeiterin bis zum Bibliothekar. Die Jugendlichen haben meist schon sehr viele negative Erfahrungen gemacht, wenn sie dort ankommen. Sie leiden unter dem Handy- und Rauchverbot, aber vor allem vermissen sie Freunde und Familie. Es ist eben kein Landschulheim, sondern Freiheitsentzug.

*Studien belegen, dass die Täter immer jünger werden. Wieso wollten Sie ausgerechnet mit jugendlichen Straftätern einen Comic machen?*

Die Medien berichten zwar über die biografischen Hintergründe von jugendlichen Straftätern, sie selbst werden aber kaum befragt. Qua Gesetz müssen sie ja auch vor der Öffentlichkeit geschützt werden. Ich wollte meine eigenen Vorurteile abbauen und erfahren, wer diese Menschen sind. Mich hat dieser Perspektivwechsel aus dem Arrest interessiert. Zu Beginn des Workshops war ich aufgeregt. Ich wusste nicht, auf wen ich treffe.

*Welchen Lebensgeschichten sind Sie dort begegnet?*

Insgesamt werden dort 27 Plätze für Mädchen und Jungs angeboten und so gibt es 27 unterschiedliche Geschichten. Abdi ist alleine aus Syrien geflohen. Leo kiffte viel und Jusuf wird Vater, dabei wirkt er selbst noch fast wie ein Kind. Zu Beginn waren



Zwei Seiten aus dem Buch „Im Jugendarrest“...



Patricia Thoma, Jahrgang 1977, Künstlerin, Illustratorin und Autorin



... das im Workshop entstanden ist.

JACOBY & STUART (2)

sie sehr skeptisch, was den Workshop betraf. Aber dann haben wir viel geredet über Geschlechterbilder, Zukunftsvisionen und Erwartungen, die sie und auch die Gesellschaft an sie stellen. Die Gesellschaft erwartet nämlich, dass in vier Wochen das aufgearbeitet wird, was in den vergangenen Jahrzehnten schiefgelaufen ist.

*Wie haben Sie als Außenstehende das Vertrauen bekommen?*

Ich habe schnell gemerkt, dass es unglaublich wichtig ist, unvoreingenommen auf die Jugendlichen zuzugehen und ihnen gut zuzuhören. Zuerst dachte ich, ich müsste locker und kumpelhaft sein. Aber diesen Umgang kennen sie ja. Sie werden zum Beispiel immer geduzt, obwohl die meisten von ihnen volljährig sind. Dabei wollen sie ja mit Erwachsenen auf Augenhöhe kommunizieren. Ich habe mich für die formale Distanz entschieden: Ich sieze sie, lasse sie aussprechen, respektiere ihre Meinung. Was alle eint, ist die immense Gewalterfahrung. Um aus diesem Teufelskreis auszubrechen, braucht es vor allem Präventionsarbeit und gute Angebote, die Jugendliche aus ihrem Umfeld,



### Die Open-Source-Initiative

Das ist ein Beitrag, der aus unserer Open-Source-Initiative entstanden ist. Mit Open Source gibt die Berliner Zeitung freien Autorinnen und Autoren sowie allen Interessierten die Möglichkeit, Texte mit inhaltlicher Relevanz und professionellen Qualitätsstandards anzubieten. Ausgewählte Beiträge werden veröffentlicht und honoriert.

das sich negativ auf ihre Entwicklung auswirkt, herausführen.

*Der Berliner Senat hat die Mittel extrem gekürzt. Welche Rolle spielt denn der finanzielle Hintergrund bei den Tätern?*

Es dreht sich viel um Geld und die daraus entstehende Macht. Viele der Delikte basieren auf Geldgeschäften, von Diebstahl und Drogenhandel über den Verkauf von Markenkleidern bis zu Onlinebetrug und Kreditkartenfälschung. Aber Kriminalität und Gewalt finden in allen Schichten statt. Nur landen Kinder aus unteren Einkommensverhältnissen eher im Arrest und später dann im Gefängnis als Kinder aus reichen Familien. Die werden, wenn sie mit dem Gesetz in Konflikt geraten, in der Regel von zu Hause aus besser aufgefangen, weil sie es

sich leisten können, etwa durch Bildungs- und Freizeitangebote. Schon allein in einem Fußballverein zu sein, gibt einen sicheren Halt in schwierigen Zeiten.

*Wie ist es Ihnen gelungen, dass die Teenager motiviert blieben?*

Wir haben nie über den Grund geredet, wieso sie in Arrest sind. Die Gesellschaft sieht ja diese jungen Leute immer als Täterinnen und Täter. Ich wollte die Jugendlichen mit ihren Interessen und Problemen kennenlernen. Ich habe ihren Geschichten zugehört, sie niedergeschrieben und dann haben wir gemeinsam diese Szenen nachgestellt und sie fotografiert. Die fertigen Fotografien haben sie auf Transparentpapier abgepaust. Das sieht schnell gut aus und sie konnten die Gesichter und die Kleidung verändern. Frust kam so gar nicht erst auf.

*Ein Kapitel des Comics beschäftigt sich auch mit der Aufarbeitung der Straftaten.*

Das passiert tatsächlich: Mit den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern überlegen sie, wie es eigentlich zur Tat gekommen ist. Was hat sie dazu gebracht? Wie sind die Hintergründe? Vieles passiert aus der Gruppendynamik heraus.

*Gibt es denn Reue über die Tat oder eine Erkenntnis, dass die Strafe, die sie gerade vollziehen, sinnvoll ist?*

Alle Jugendliche sagen: Ich möchte raus aus meinem Umfeld, etwas Neues starten, den Reset-Knopf drücken. Aber das ist eben schwierig, weil sie in den Strukturen und vor allem in dieser Gewalt feststecken. Was sie im Arrest erleben, ist ein geregelter Alltag und der lässt sie erkennen, dass es auch noch andere Möglichkeiten gibt, sich zu regulieren. Sie lernen, im Team zu arbeiten und produzieren etwas mit ihren Händen, wie etwa in der Holzwerkstatt, wo sie Möbel für Kita-Einrichtungen anfertigen. Das stärkt das Selbstbewusstsein.

Die meisten haben den Druck, nach außen stark und cool zu wirken. Hier haben sie die Möglich-

keit, auch mal ihre sensible und zerbrechliche Seite zu zeigen. Da hilft auch die Literatur. Viele leihen sich Bücher aus der Bibliothek aus.

*Was sagen die Jugendlichen? Reichen diese Angebote?*

Das hat mich wirklich erstaunt. Zum einen glauben viele, dass sie selbst unschuldig sind. Andererseits sind sie der Meinung, die Strafen müssten eigentlich viel härter sein – für andere. Der Jugendarrest ist keine Bestrafung und auch kein Wegsperrn. Hier steht die Erziehung im Mittelpunkt. Das kann Horzionterweiterung oder auch Zukunftsplanung bedeuten.

*Seit Jahren wird kritisiert, dass der Zeitraum zwischen Tat und Strafe zu groß ist. Welche Rolle spielt der Faktor Zeit bei der Reue?*

Meiner Meinung nach besteht hier ein großes Problem. Oft kommen sie erst viele Monate nach der Straftat in den Jugendarrest. Natürlich wäre es für das Unrechtsbewusstsein förderlicher, wenn eine Tat direkt Konsequenzen hat.

*Einen Teil der Einnahmen des Buches spenden Sie an den Förderverein der Jugendarrestanstalt Berlin-Brandenburg.*

Für mich war es eine wichtige Erfahrung, mit Menschen zu arbeiten, die teilweise noch nie gezeichnet, aber letztlich selbst die Kunstwerke geschaffen haben. Weil sie im Arrest sind, dürften sie ja nicht bezahlt werden. Dennoch möchte ich etwas zurückgeben. So kam die Idee, ein Drittel des Honorars an den Förderverein zu spenden. Der Verein kauft vielleicht neue Tischtennisschläger oder lädt Menschen ein, die im Jugendarrest Aktivitäten und Workshops anbieten.

Es ist unglaublich, wie stolz die Jugendlichen waren, als sie ihre fertigen Comic-Geschichten in den Händen hielten. Das Buch wurde von der Berliner Landeszentrale für politische Bildung angekauft und soll in Schulen zum Einsatz kommen. Deshalb hoffe ich, dass einige der Jugendlichen bald ihre Zeichnungen wiedererkennen und sie ihrer Klasse präsentieren werden.

*Interview: Lena Reich*

Lena Reich ist freie Autorin, arbeitet unter anderem für Arte Journal und Junge Welt. Seit 2018 leitet Reich das Müll-Museum in Berlin-Gesundbrunnen.